



«Wer die Wahl hat – hat zu wählen»



von Andreas Barth, Vizepräsident
Bürgerkommission

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Wahlen sind ein Thema, welches derzeit die breite Öffentlichkeit beschäftigt. Anfang Jahr wählten die Baselbieterinnen und Baselbieter die Land- und Regierungsräte, diesen Oktober darf das Schweizer Volk die Stände- und Nationalräte wählen. Gipfeln wird das Wahljahr 2015 mit den Bundesratswahlen im Dezember. In diesem ganzen Rummel geht vielleicht vergessen, dass für die Liestalerinnen und Liestaler nächstes Jahr noch weitere Wahlen anstehen. Nicht minder wichtig sind die Entscheide, die wir für unsere unmittelbare Umgebung fällen. Im Februar stehen die Einwohner- und Stadtratswahlen sowie die Bürgerrats- und Bürgerkommissionswahlen an.

«Unitas Civitatis Robur» steht auf unserem schönen Rathaus – «Einigkeit ist die Kraft der Bürgerschaft». Jede Bürgerin und jeder Bürger hat eine Stimme und somit direkten Einfluss auf das Wahlergebnis – der gemeinsame Entscheid gibt die Windrichtung für die nächsten vier Jahre vor. Im Vergleich zu den natio-

nalen und kantonalen Wahlen gibt es hier für die Wähler einen entscheidenden Vorteil: Es sind Menschen, die wir unter Umständen persönlich kennen und denen wir in unserem Alltag begegnen.

Natürlich besteht auch die Möglichkeit zu kandidieren und sich für die Öffentlichkeit einzusetzen. Warum nicht selber in die Bügel steigen?

Beispielsweise für die Bürgerkommission: Dieses siebenköpfige Gremium übernimmt eine vorberatende Funktion für die Bürgergemeindeversammlung und richtet seine Empfehlungen über die abzustimmenden Gemeindebeschlüsse an die Bürgerinnen und Bürger. Zusätzlich nimmt es die Aufgabe der Geschäftsprüfungskommission wahr und kontrolliert somit auch die abgeschlossenen Geschäftsgänge nach ihrer Ordnungsmässigkeit. Die Tätigkeit als Bürgerkommissionsmitglied ist vielschichtig und interessant und gibt vertiefte Einblicke in das Bürgergemeinwesen. Mit diesen fundierten Kenntnissen soll die Kommission die Bürger an der Versammlung unterstützen.

Oder in die Exekutive als Bürgerrat: Der Bürgerrat hat die Aufsicht über die Verwaltung und deren verschiedenen Geschäftsbereiche und vollzieht in Zusammenarbeit mit diesen die Beschlüsse und Aufträge aus der Bürgergemeindeversammlung. Jedes der fünf Mitglieder führt ein Departement, welche in Wald, Einbürgerungswesen, Veranstaltungen/Brauchtum/Kultur, Finanzen/Personal/Liegenschaften und Deponien/Pflegezentrum Brunnmatt unterteilt sind. Bereiche, mit welchen wir im Alltag, ob bewusst wahrgenommen oder nicht, in Berührung kommen.

Aus den Zeitungen vernehmen wir, dass sich die Lokalpolitik um seinen Nachwuchs sorgt. Während sich für die National- und Ständeratswahlen eine Flut an Kandidaten zur Verfügung stellt, fängt vor der eigenen Haustür die Sucherei an. Es scheint, als ob für die Ausübung eines Amtes die Attraktivität mehr gewichtet wird als die Möglichkeit, einen Mehrwert für die Gesellschaft zu schaffen. Der Direktor des Schweizerischen Gemeindeverbands Reto Lindegger wurde dazu in der Zeitung zitiert: «Die Ämter sind bezüglich Ansehen, Entschädigung und Anforderungen kaum mehr miteinander zu vergleichen»; und dass die Arbeit in den Gemeinden weniger spektakulär sei als in Bundesbern.

Das Subsidiaritätsprinzip sagt aus, dass alles was eine politische Ebene leisten kann, nicht von einer übergeordneten Instanz übernommen werden soll. Somit soll ein möglichst hoher Grad an Selbstbestimmung der Gemeinde garantiert werden – was aber bedingt, dass diese sich selbst verwalten sowie ihre Ämter und Funktionen besetzen kann. Liestal genießt hier noch weitgehend grosse Freiheiten, da sie eine grössere Gemeinde ist und über einen engagierten politischen Nachwuchs verfügt. Herr Lindegger sagt zum Pflichtbewusstsein im Radio SRF aus: «Die Menschen müssen erkennen, dass der Staat nicht nur für den Bürger da ist, sondern der Bürger auch für den Staat.»

Wir leben ein friedfertiges politisches Miteinander und gestalten aktiv unser Umfeld – Unitas Civitatis Robur – Einigkeit ist die Kraft der Bürgerschaft – ich wünsche mir, dass es auch zukünftig so weiter geht. Der Entscheid, in welche Richtung es gehen soll, liegt in unserer Hand, bedingt aber, dass wir einen Entscheid fällen. Denn **«Wer die Wahl hat – hat zu wählen»**.

Aus dem Bürgerrat

Der Bürgerrat hat an seiner Sitzung vom 8. September 2015 den Finanzplan 2016–2020 sowie das Budget 2016 genehmigt. Die beiden Dokumente gehen nun zur Beurteilung an die Rechnungsprüfungskommission und die Bürgerkommission. An der Versammlung vom 23. November 2015 werden dann der Finanzplan und das Budget den Bürgern zur

Abstimmung vorgelegt. Im Weiteren hat sich der Bürgerrat mit der Detailplanung der Bürgergemeindeversammlung vom 21. September 2015 beschäftigt. Das Haupttraktandum an dieser Versammlung bildet die Grundsatzabstimmung zur Windenergie auf dem Schleifenberg. Im Zusammenhang mit der Überbauung im «Grammet» hat sich der Bürgerrat

in einer ersten Lesung mit der Finanzierung auseinandergesetzt. Im Weiteren wurde der Bürgerrat über die Nachsorge der Deponie Lindenstock informiert. Der Kanton, die Stadt sowie die Bürgergemeinde Liestal und die ehemaligen privaten Betreiber (Bauunternehmer) der Deponie sind gemeinsam für die Nachsorge verantwortlich.

Start der Holzernte

Anfangs September hat für uns wieder die Holzerntesaison begonnen. Bäume fällen und aufrüsten gehört beim Forstpersonal zu den beliebtesten Arbeiten. Wer schon einmal einen Baum fällen durfte oder live mit dabei war, weiss weshalb das so ist. Wir beliefern insgesamt rund 10 Schnitzelheizungen mit Hackholz, versorgen diverse Sägewerke, Papierfabriken und Industrielagerwerke mit Rohstoff. In unserem Werkhof bieten wir zudem weitere Produkte wie Brennholz in sämtlichen Variationen, Pfähle in unterschiedlichen Dimensionen und Längen sowie Rundhölzer für den Gartenbau an. Da wir vom Gesetz her nicht mehr Holz ernten dürfen als nachwächst, sind diese Holzerntemassnahmen für den Wald auch kein Problem, im Gegenteil, durch die Entnahme von einzelnen Bäumen erhalten die verbleibenden Bäume mehr Kronenraum und werden dadurch stabiler und vitaler. Dies führt zu dem willkommenen «Nebeneffekt», dass der Wald in unserer Gegend auch als Erholungsraum genutzt werden kann. Man kann deshalb durchaus sagen, dass unsere Wälder die grössten Erholungs- und Freizeiträume sind, die es gibt. Die Erlöse für das geerntete Holz sind in den letzten Jahren stets gefallen. Die Lohnkosten hingegen sind gestiegen, dies ist eine grosse Herausforderung für die Waldeigentümer. 1975 konnten mit dem Erlös von 1 m³ noch rund 30 Arbeitsstunden bezahlt werden, heute reicht dies noch um eine knappe Arbeitsstunde zu begleichen. Ohne den Einsatz von hoch mechanisierten Ernteverfahren, Optimierung sämtlicher Betriebsabläufe, Einleiten von Projekten und verschiedenen anderen Beiträgen, auch von der öffentlichen Hand, wäre es nicht mehr möglich, den Wald in der gewohnten Form zu pflegen und zu bewirtschaften. Da der Wald heute zu einem grossen Teil als Erholungs- und Freizeitraum

genutzt wird, sind finanzielle Abgeltungen der sogenannten Gemeinwirtschaftlichen Leistungen absolut gerechtfertigt. Der Wert dieser Leistungen beträgt für den Liestaler Wald rund CHF 250'000.– pro Jahr.

Wir sind uns durchaus bewusst, dass Holzernarbeiten unterschiedliche Reaktionen auslösen können. Menschen fühlen sich den Bäumen emotional verbunden, wir Forstleute aber auch. Wir haben grossen Respekt vor der Natur und sind stolz darauf, dass wir mit unserer Arbeit dafür sorgen dürfen, dass der Wald, welchen wir von unseren Vorfahren in dieser Form übernommen haben, auch an die nächste Generation in einem gutem Zustand (gesund, stabil und artenreich) übergeben werden kann. Dass wir bei diesen Arbeiten auch noch einen erneuerbaren, natürlich nachwachsenden, äusserst vielseitigen Rohstoff produzieren, ist mehr als eine positive Begleiterscheinung.

Walderntedankfest 2015 (ehemalige Waldführung)

Am Samstag, 24. Oktober 2015 findet die Liestaler Waldführung statt.

Alle Interessierten besammeln sich um 14.00 Uhr bei der Barriere Weideliweg (Einmündung Ösliweg).

Anreise: Bus Nr. 80 / 13.36 Uhr ab Bahnhof Liestal bis Bushaltestelle Kessel.

Unter dem Thema **«Deponie Höli – das 6. Betriebsjahr: Aufforstung-Wachstum»** gibt es einen Streifzug durch den Liestaler Wald. Die Exkursionswanderung mit Kurzreferaten vom Revierförster und Besichtigungen endet um ca. 15.30 Uhr bei der Bärenwaldhütte, anschliessend wird «Gulaschsuppe» offeriert.